Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 21 (1955)

Heft: 9-10

Artikel: Beispiel einer instruktiven Demonstration des Stadtberner Luftschutzbataillons II, die auch die Notwendigkeit des Zivilschutzes unterstrich

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protar

Schweizerische Zeitschrift für Zivilschutz
Revue Suisse pour la protection des civils
Rivista svizzera per la protezione civile

Oblig. offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel obligatoire de la Société suisse des officiers de Protection antiaérienne — Organo ufficiale obbligatorio della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG, Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4 — Telephon Nr. 26461

September/Oktober 1955 | Erscheint alle 2 Monate | 21. Jahrgang **Nr. 9/10**

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Inhalt — Sommaire

Die Luftschutztruppen: Beispiel einer instruktiven Demonstration. Sprengübungen der Luftschutztruppen. Die Sprengung der Bruderbachbrücke. Gefechtsexerzieren in der Luftschutztruppe. - *Der Zivilschutz im Auslande:* Der Zivilschutz in Schweden. Die Zivilverteidigung in der Sowjetunion. - *Der ABC-Dienst:* Bemerkungen zur Genfer-Atomausstellung. - *Mutationen im Offizierskorps.* - *Kleine Mitteilungen.* - *Bücherschau.* - *Zeitschriftenschau.* - *SLOG.*

Die Luftschutztruppen

Beispiel einer instruktiven Demonstration des Stadtberner Luftschutzbataillons 11, die auch die Notwendigkeit des Zivilschutzes unterstrich

Von Hptm. Herbert Alboth

Die Abteilung für Luftschutz im EMD veranstaltete am 14. September mit dem im Raume Neuenegg im diesjährigen Wiederholungskurs stehenden Stadtberner Luftschutzbataillon 11 in Bümpliz eine grossangelegte Demonstration, die trotz des schlechten Wetters Tausende von Zuschauern anzog und beste Werbung für unsere Luftschutztruppe und die Notwendigkeit des kriegsgenügenden Ausbaues des Zivilschutzes bot. Erfreulich gross war vor allem der Harst der Vertreter ziviler und militärischer Behörden, des schweizerischen und bernischen Bundes für Zivilschutz sowie der Vertreter von Presse, Radio, Filmwochenschau und Fernsehen. Unter ihnen erwähnen wir den Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Chaudet; den Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Corbat; den Chef des Territorialdienstes in der Generalstabsabteilung, Oberstdivisionär Wey, sowie zahlreiche weitere hohe Offiziere der Territorialstäbe und des Stadtkommandos. An der Spitze der Berner Behörden stand der bernische Regierungspräsident, Militärdirektor Dr. Max Gafner, begleitet vom Präsidenten des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, alt Bundesrat Steiger. Die hohen Gäste und Pressevertreter wurden vom Chef der Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier Münch, begrüsst, worauf der Kommandant des Ls.-Bat. 11, Major Bürgi, die Führung übernahm.

Im grossen Areal des Neuen Statthalter-Primarschulhauses wurde übersichtlich und instruktiv das vielfältige Material einer Luftschutzkompagnie gezeigt. Der Materialschau, die im Detail von Luftschutzsoldaten flott erläutert wurde, schloss sich eine Demonstration der Ausbildung und der Arbeiten an den technischen Geräten an, wobei die leichte und schwere Motorspritze, das zahlreiche Hebe- und Brechwerkzeug und das Räumungsmaterial zum Einsatz gelangten. Gleichzeitig überzeugte der Uebermittlungsoffizier mit seiner Gruppe, die in kürzester Zeit eine Leitung baute und Funkverbindungen zwischen den verschiedenen Demonstrationsplätzen unterhielt, von der Bedeutung der raschen und sicheren Uebermittlung, die auch im Luftschutz eine immer grössere Rolle spielt. In einem instruktiven Nonstop-Programm gab der Bataillonsarzt mit seinen Sanitätssoldaten einen interessanten Einblick in die Ausbildung des Sanitätspersonals, sind doch die im Luftschutz eingeteilten Sanitätssoldaten nicht nur für ihre feldgrauen Kameraden, sondern auch für die Erste Hilfe bei der Zivilbevölkerung vorgesehen.

Die grosse, mustergültig vorbereitete und durchgeführte Demonstration hinterliess bei allen Zuschauern einen ausgezeichneten Eindruck und belegte überzeugend, dass unsere Luftschutzsoldaten in Qualität und Aufgabe in keiner Weise hinter den anderen Waffengattungen der Armee zurückstehen. Der Luftschutz ist heute in besonderer Weise auf einen tüchtigen Nachwuchs an Mannschaften und Kadern angewiesen, die nicht nur körperlich und geistig ihrer Aufgabe gewachsen sein sollten, sondern auch gut fundierte Berufskenntnisse mitbringen müssen. Die Aufgabe der Luftschutztruppen dürfte im Zeitalter des Atoms in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, um personell und materiell eine Erweiterung zu erfahren. Die Offiziere der Luftschutztruppe übernehmen mit ihrem Kommando eine Verantwortung, die in ihrem Umfang schwerer sein kann, als eines Offiziers der Feldarmee.

Die Vorführungen, die mit Darbietungen des flotten Spiels der Berner Infanterie-Schulen begleitet wurden, zeigten auch die Bedeutung der Körperschulung und der Beweglichkeit für die Luftschutztruppen. Ein Zug führte kurz, schneidig und eindrucksvoll das Turnprogramm vor, das zur WK-Arbeit der Truppe gehörte. Disziplin und Konzentration sind auch für den Luftschutzsoldaten bekannte Begriffe. Eine Tatsache, die instruktiv durch das kurze und sinnvolle Exerzieren eines Zuges unter Beweis gestellt wurde.

Die Vorführungen wurden laufend am Lautsprecher kommentiert, wobei nichts unterlassen wurde, um das Publikum immer wieder auf die Bedeutung der Luftschutztruppen aufmerksam zu machen und auch auf die sie ergänzende Rolle des Zivilschutzes hinzuweisen. Dieser Lautsprecherorientierung entnehmen wir folgende Zusammenfassung:

Unsere Luftschutztruppen

Die Luftschutztruppen, wie sie in der neuen Truppenordnung 51 aufgestellt wurden, sind die jüngste Truppengattung unserer Armee. Die Tatsache ihrer Aufstellung geht auf die Erfahrungen der letzten Kriegsjahre zurück, in denen die Bedeutung der inneren Front, das heisst des Hinterlandes, im Rahmen der totalen Kriegsführung für die Erhaltung des Widerstandswillens eines ganzen Landes immer grösser wurde. Der von den schweren Bombardierungen betroffenen Bevölkerung fehlten auch bei einer guten Vorbereitung des zivilen Luftschutzes sehr oft die Mittel, die personell und ausrüstungmässig für schwere Pionierarbeit notwendig gewesen wären. Dieser Mangel führte dazu, dass von einstürzenden Trümmern in Häusern verschüttete und eingeschlossene Menschen nicht gerettet werden konnten, dass Objekte, die für die militärische Landesverteidigung oder für das Weiterleben der Bevölkerung notwendig waren, gänzlich zerstört wurden, obwohl noch eine Möglichkeit der Rettung bestand. Für solche Aufgaben genügen weder die Organe des Zivilschutzes noch der Feuerwehren oder der technischen Nothilfen.

Die militärische Luftschutztruppe, die ausbildungstechnisch und administrativ von der Abteilung für Luftschutz im Eidgenössischen Militärdepartement betreut wird, zählt heute rund 35 000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich in 28 Bataillone und 13 selbständige Kompagnien gliedern. Die Ausrüstung dieser Truppe ist den Erfahrungen der letzten Kriegsjahre angepasst und befähigt sie zu schwersten Pionierarbeiten, wie Sprengungen, Mauerdurchbrüche und Räumungsarbeiten in verschütteten Strassen und Gebäuden. Die schweren und leichten Motorspritzen sowie das weitreichende Schlauchmaterial sind, ähnlich wie die automatischen Waffen der Kampftruppen, dafür da, den Pionier- und Bergungsgruppen die Wege durch Feuer und Rauch dort zu öffnen, wo sie den zivilen Hilfskräften verschlossen bleiben. Das Sanitätsmaterial und die Ausrüstung zur Erkennung des Einsatzes von atomischen, biologischen und chemischen Kampfmitteln, wie sie z. B. dem ABC-Offizier des Bataillons zur Verfügung steht, ergänzen das umfangreiche Material der Luftschutztruppen.

Wenn eine Ortschaft bombardiert wird, so muss alles, was an zivilen und militärischen Abwehrkräften zur Verfügung steht, koordiniert und im Sinne der grössten Wirkung eingesetzt werden. Diese Aufgabe obliegt dem zivilen Ortschef, der im Auftrage der Ortsbehörden und in Zusammenarbeit mit seinen zivilen Dienstchefs und einem allfällig vorhandenen Kommandanten einer Luftschutztruppe die dafür notwendigen Entscheide und Massnahmen trifft. Die Abwehr gegen Angriffe irgendwelcher Art aus der Luft ist dreifach gestaffelt. Zeitlich und örtlich setzen sich zuerst die Hauswehren und Organisationen der zivilen Betriebe zur Wehr. Das sind die eigentlichen Vorposten dieses Kampfes. Die Kriegsfeuerwehr, Sanität, Technische Dienste, Obdachlosenfürsorge und andere Dienstzweige sind gewissermassen die Besatzung des ersten Abwehrgrabens. Ihre Mittel sind aber oft personell und materiell beschränkt. Der ärgste Feind, das unheimlich und rasch sich ausdehnende Feuer, überrennt nur zu leicht dieses schwache Verteidigungssystem. Das trifft vor allem in Gebieten mit dichter Ueberbauung, wie Altstadtvierteln, Industriezonen und Wohnblockquartieren zu. Für solche schwere Einbrüche und Katastrophen muss eine kampfgewohnte und technisch hervorragend ausgerüstete Reserve bereitstehen. Das ist unsere Luftschutztruppe. Es ist das Ziel dieser Truppe, den Feind — das Feuer — zurückzudrängen, um ihm noch lebende Menschen zu entreissen, die sich zumeist in Keller oder andere Schutz bietende Schlupfwinkel zurückgezogen haben.

Es ist aber auf der anderen Seite nicht Aufgabe der Luftschutztruppe, die Brände vollständig zu löschen und die Wiederinstandstellungsarbeiten an die Hand zu nehmen. Die Luftschutztruppen, deren Einheiten in der Regel dezentralisiert ausserhalb der Ortschaften oder dicht besiedelter Gebiete auf Pikett stehen, sind eine wertvolle Reserve, um an den Schwerpunkten von Rettungsaktionen eingesetzt zu werden. Diese Truppe bildet das eigentliche Rückgrat des Zivilschutzes, auf dessen Ausbau nicht verzichtet werden kann. Auch im Zivilschutz kann in der Stunde der Gefahr nicht improvisiert werden. Er bedarf wie die militärische Landesverteidigung der Vorbereitung im Frieden, um in Zusammenarbeit mit der Luftschutztruppe seine Pflicht im Dienste der Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit erfüllen zu können, sollte einst ein neuer Weltbrand entstehen. Die Schweiz braucht für einen ausreichenden Zivilschutz 800 000 Personen; davon zwei Drittel bis drei Viertel Frauen. Das sind 15 Prozent der Bevölkerung oder 30 Prozent der in den zivilschutzpflichtigen Orte nach der Kriegsmobilmachung und Dezentralisation der entbehrlichen Personen noch verbleibenden Bevölkerung. Die Luftschutztruppe kann ihre wichtige Aufgabe im Dienste der Erhaltung und Stärkung der Widerstandskraft des ganzen Volkes nur dann erfüllen, wenn sie ihrerseits auf die Einsicht und Opferbereitschaft der Bevöl-

kerung zählen kann, die in den wirtschaftlich guten Jahren eines immer noch unsicheren Friedens aus eigenem Entschluss Verständnis für die vorbereitenden Massnahmen des Zivilschutzes aufbringt.

Gliederung und Ausrüstung

Die Einheiten der Luftschutztruppen entsprechen in ihrer Gliederung den örtlichen Bedürfnissen ihrer Zuteilung, sind doch 24 Bataillone und 13 selbständige Kompagnien bestimmten, dichtbesiedelten Zentren unseres Landes zugeteilt. Lediglich vier Bataillone wurden als Eingreifreserve durch die entsprechenden Transportmittel ergänzt und gelten als mobile Truppenkörper. Die Bataillone setzen sich je nach Aufgabenbereich aus drei, vier, fünf oder sechs Kompagnien zusammen.

Der Stadt Bern sind zwei Bataillone zu fünf Kompagnien, die Luftschutz-Bataillone 11 und 12, zugeteilt. Sie werden dem dafür zuständigen Territorialkommando unterstellt. Die Luftschutztruppen umfassen drei Altersklassen, also Männer vom 20. bis zum 60. Altersjahr. Davon sind die im Auszugsalter stehenden Wehrmänner und diejenigen der Landwehr wiederholungskurspflichtig, während der Landsturm davon nicht mehr erfasst wird. Die im Wiederholungskurs stehenden Einheiten erreichen daher nie ihren vorgesehenen Sollbestand, wie er hier zur Orientierung angeführt wird.

Das Luftschutz-Bataillon wird durch einen Major kommandiert, dem ein Stab von Fachmitarbeitern zur Seite steht. Dem Stab gehören an: Adjutant, Telephonoffizier, Arzt, ABC-Offizier, Quartiermeister, Motorfahreroffizier, Telephonisten, Motorradfahrer, Motorfahrer, Geräte- und Motormechaniker und weitere Hilfskräfte.

Die Luftschutz-Kompagnie, von einem Hauptmann geführt, gliedert sich in einen Kommando-Zug, vier leichte und zwei schwere Züge. Zum Kdo.-Zug gehören eine Uebermittlungsgruppe, ein Arzt mit Sanitätspersonal, Motorfahrer und Küchenpersonal.

Der Zug ist die taktische Einheit. Er besteht aus zwei Gruppen, einer Feuerwehr- und einer Rettungsgruppe, die bei den vier leichten Zügen zusammen je 24 Mann und bei den beiden schweren Zügen je 28 Mann umfassen. Die Feuerwehrgruppen der leichten Züge sind mit leichten Motorspritzen mit je 500 m Schlauchmaterial ausgerüstet, die 6 Strahlrohre mit genügendem Druck zu speisen vermögen. Die Gruppen der schweren Züge verfügen über eine schwere Motorspritze mit je 1000 m Schlauchmaterial, an die bis zu 9 Strahlrohre angeschlossen werden können. Die Rettungsgruppen der schweren Züge sind gegenüber den leichten Zügen mit schwerem Räumungswerkzeug ausgerüstet. Dazu gehören Kompressoren mit Abbau- und Bohrhämmern, Tauchpumpen, Mineur- und Elektrikerwerkzeug, Flaschenzüge und Winden aller Art, autogene Schneidgeräte und weiteres Rettungsmaterial.

Im Einsatz arbeiten die Feuerwehr- und Rettungsgruppen eng zusammen. Die Strahlrohre, mit denen beidseits des beabsichtigten Durchbruches eigentliche Wasserwände aufgebaut werden können, ersetzen die automatischen Waffen der Kampftruppen. In Koordination von Wasser und Bewegung öffnen die Soldaten der Feuerwehrgruppe den Kameraden der Rettungsgruppe den Weg zu den Verschütteten. Sie sichern ihnen gleichzeitig im Inferno von Feuer und Rauch den Rückzug. Die Räum- und Brechwerkzeuge werden dort eingesetzt, wo noch stehendes oder in Trümmern liegendes Mauerwerk den Weg zur Rettung versperrt. Eisenbalken, Gitter und Türen, die sich in den Weg stellen, werden mit den Schneidbrennern bewältigt. Gasmasken und Sauerstoff-Atmungsgeräte ermöglichen den Einsatz unter schwersten Bedingungen. Die ABC-Ausrüstung lässt den Einsatz atomischer, biologischer und chemischer Kampfmittel erkennen und in ihrer Auswirkung bekämpfen.

Die Leistungsfähigkeit einer Luftschutz-Kompagnie beträgt nach Sollbestand vier leichte und zwei schwere Motorspritzen mit zusammen 4000 m Schlauchmaterial. Daran können 42 Strahlrohre angeschlossen werden, die bei vollem Einsatz zusammen eine Leistung von 12 000 Minutenlitern entwickeln. Die Luftschutztruppe ist mit ihrer Ausrüstung nicht auf Hydranten angewiesen, die in den bombardierten Schadengebieten zumeist ausfallen; ihre Wasserbezugsstellen bilden Bäche, Flüsse, Weiher und Seen. Die Reichweite des Einsatzes einer Kompagnie sollte, um ihren Einsatz wirkungsvoll und von verschiedenen Seiten führen zu können, 600 m nicht übersteigen (Distanz zwischen Wasserbezugsort und Objekt). Der Bestand einer Luftschutzkompagnie beträgt heute rund 200 Mann.

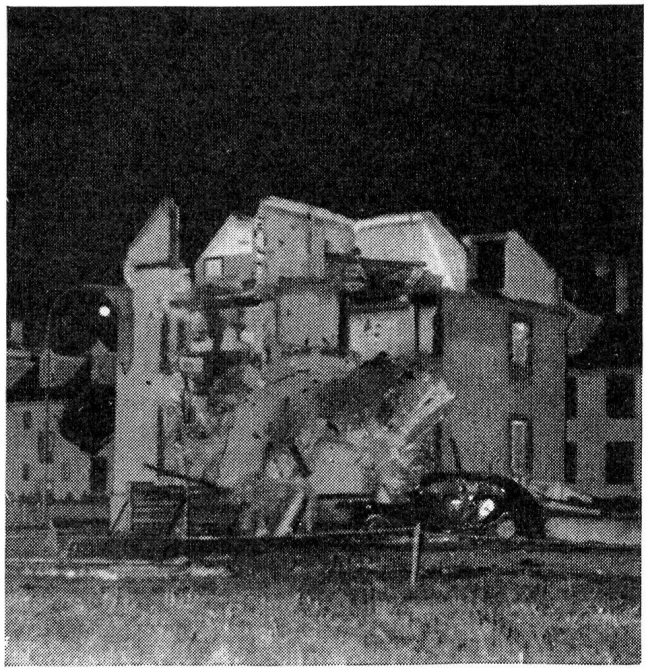
Die Bewaffnung der Luftschutztruppen ist infanteristisch auf die Selbstverteidigung eingestellt. Sie umfasst neben den persönlichen Waffen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten mit Pistolen und Karabinern auch leichte Maschinengewehre, Maschinenpistolen und Ausrüstungen mit Panzerwurfgranaten für die Panzerbekämpfung.

Realistischer Kriegseinsatz

Den eigentlichen Höhepunkt bildete nach Nachteinbruch der Kriegseinsatz der Luftschutz-Kompagnie I/11 unter Leitung von Hptm. Rieser, im supponierten Schadengebiet von Bümpliz, dem einige tausend Personen beiwohnten. Der Absperrdienst wurde durch die Berner Stadtpolizei und die Truppe mustergültig durchgeführt. Es lohnt sich aber, das hat die Erfahrung gezeigt, bei solchen Demonstrationen weitere, mit Seilen ausgerüstete Absperrmannschaften in Reserve zu halten. Auch diese Demonstration wurde am Lautsprecher instruktiv und realistisch in ihren einzelnen Phasen geschildert, wobei die Gelegenheit wahrgenommen wurde, immer wieder auf die besondere Rolle des Zivilschutzes hinzuweisen. Der eingesetzte Lautsprecherwagen hat sich auch bestens zur Aufklärung der Bevölkerung vor Beginn der Demonstration geeignet, als es darum ging, die schon Tage vorher mittels eines Schreibens des Bataillons-Kommandanten bei den Anwohnern gewünschten Sicher-

heitsmassnahmen — Fensterläden schliessen! Fenster öffnen! Wäsche wegräumen! Verständnis zur Mitarbeit zeigen! — zu kontrollieren oder noch einmal freundlich dazu aufzufordern. Für die laufende Orientierung während der Uebung hat es sich gezeigt, dass ein Lautsprecherwagen zu wenig ist; nach Möglichkeit sollten vier Lautsprecher eingesetzt werden, um den ganzen Demonstrationsraum zu erfassen.

Die Ausstellung der Mittel und Geräte einer Ls.-Kp. ergänzte die Vorführung der Ausbildung und der WK-Arbeit. Sie war gut beschriftet und Luftschutzsoldaten, die ihre Arbeit kannten, gaben Auskunft über Beschaffenheit, Kosten und Zweck der einzelnen Geräte.

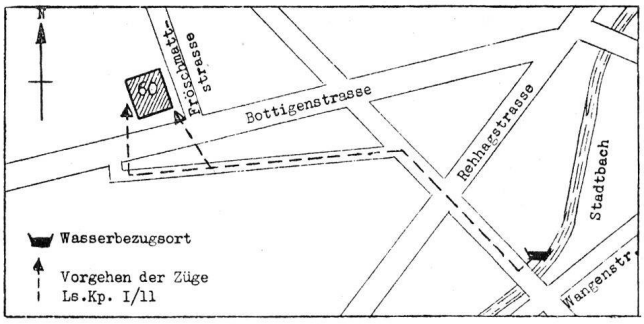


Sprengladungen stellten die Bombardierung dar und brachten die gegen die Zuschauer gerichtete Hausfassade zum Einsturz.

Der Uebung lag folgende Ausgangslage zugrunde:

Die Schweiz befindet sich im Kriegszustand. Der Gegner, dessen Truppen die Grenzen noch nicht überschritten haben, hat es darauf abgesehen, die Schweiz durch Luftangriffe niederzuringen. Bei Luftangriffen, die den wichtigsten Verbindungen sowie den für die Aufrechterhaltung des Lebens notwendigen Objekten galten, wurden auch die Bundesstadt und Bümplitz betroffen. Im Schadengebiet Bottingenstrasse/Fröschmattstrasse wurden einige Wohnhäuser zerstört. Erste Meldungen lassen auch erkennen, dass im Keller des Hauses Fröschmattstrasse 60 eine ganze Hausgemeinschaft verschüttet und eingeschlossen wurde.

Das Luftschutzbattaillon 11 steht mit seinen Einheiten dezentralisiert ausserhalb des Stadtgebietes zum Einsatz bereit. Nach kurzer Beratung mit dem Ortschef wird die Luftschutz-Kompagnie I/11, die sich in Bümpliz-Süd befindet, im Schadengebiet eingesetzt. Ihr Auftrag lautet: Vordringen in das Schadengebiet durch die Statthalterstrasse, die noch als passierbar gemeldet wird, und Rettung der Eingeschlossenen im Schutzraum Fröschmattstrasse 60. Das Wasser wird mit truppeneigenen Motorspritzen dem Stadtbach entnommen. Die durch Feuer und Rauch vorgehende Truppe wird durch ortskundige Organe des Zivilschutzes Bümpliz eingewiesen.



Skizze des Einsatzes der Ls.-Kp. I/11 in Bümpliz

Der Uebungsverlauf

Das zum Abbruch vorbereitete Objekt wurde mit Sprengstoff und Opalm gründlich präpariert. Drei Sprengladungen, welche nacheinander explodierten und eine Hauswand zum Einsturz brachten, stellten die erfolgte Bombardierung dar. Mit den Explosionen schossen hochauf lodernde rote Flammen aus Türen und Fenstern, die das ganze Haus in ein Flammenmeer verwandelten und damit unter grosser Rauchentwicklung ein Bild des Infernos vermittelten, das im Falle einer neuerlichen Krieges unsere Städte treffen könnte. Das Feuer erfasste auch ein altes Auto, das die phantasiebegabten Organisatoren vor dem Hause plaziert hatten.

Vorerst geschah gar nichts. Der Sprecher am Lautsprecher schilderte die Lage und die Ausdehnung des Flächenbrandes und erinnerte daran, dass die Zivilbevölkerung und die Organe des Zivilschutzes diesem Inferno von Feuer und Rauch, von fallenden Mauern und verschütteten Strassen vorerst ganz allein gegenüberstehen. Er schilderte die ersten Massnahmen der Hausfeuerwehren, der Block- und Quartierwarte und die Arbeit auf dem Kommandoposten des Ortschefs, wo auch die Meldungen aus dem Schadengebiet Bümpliz eintreffen. Das brennende, zeitweise vom Rauch eingehüllte Objekt, in die Tiefe stürzende und in der knisternden Glut verschwindende Mauerbrocken, boten den Worten die realistische Untermalung.

Dann fiel auf dem KP des Ortschefs der Entschluss zum Einsatz der in Bümpliz-Süd stationierten Luftschutz-Kompagnie I/11, die sich durch die teilweise verschütteten Strassen unter Mithilfe von Organen des Zivilschutzes vorarbeiten musste. Die Feuerwehrgruppen bauten den vorgehenden Bergungs- und Rettungstrupps eine Wasserwand. In relativ kurzer Zeit war eine Leitung erstellt, die das Wasser aus dem 600 m entfernten Stadtbach zum Objekt brachte. Diese Distanz entspricht der maximalen Reichweite einer Luftschutz-Kompagnie. Im Vorgehen der Truppe zeichnete sich sehr instruktiv das Bild ab, das den Zug als taktische Einheit im Einsatz zeigte.

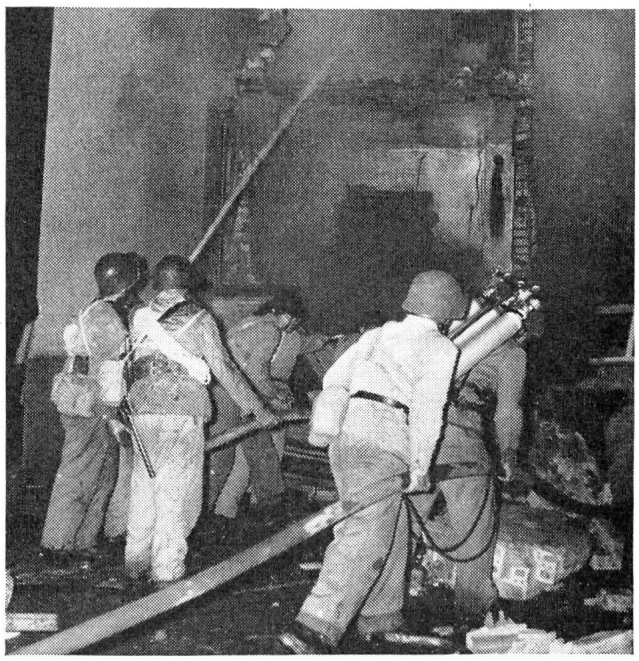
Unter den schützenden Strahlen der Feuerwehrgruppen wurden ein Kompressor und Pressluftwerkzeuge mit Schneidebrennern, Brech- und Hebewerkzeug herangebracht, um durch Trümmerschutt und Mauerresten einen Schacht zu den Verschütteten zu brechen. Mit den schmalen, überall durchkommenden Rettungsbrettern brachen die Bergungstrupps in den Schutzraum vor, um eines nach dem andern der «bedauernswerten Opfer» dem sicheren Tode zu entreissen. In einem unterdessen vom Bataillonsarzt errichteten Verbandsplatz erhielten die aus der Verschüttung Geretteten die erste Hilfe. Das Bild hätte in seiner ganzen Dramatik nicht realistischer sein können, um die das Geschehen mit Spannung verfolgenden Zuschauer vom grossen Wert unserer Luftschutztruppe zu überzeugen. Die Truppe hat durch ihren mustergültigen Einsatz bewiesen, dass die Bevölkerung auf sie vertrauen darf.

Mit der Rettung der Verschütteten hatte die Truppe ihren Auftrag erfüllt. Leitungen und Geräte wurden abgebaut, um für den nächsten Einsatz bereit zu sein. Es kam gut zur Darstellung, dass die Luftschutztruppe eine Reserve in der Hand des Ortschefs ist, um an den Schwerpunkten einer Katastrophe eingesetzt zu werden. Ihre Aufgabe besteht nicht im Löschen von Bränden und in Aufräumungsarbeiten; das ist Aufgabe des örtlichen Zivilschutzes und der Kriegsfeuerwehren.

Bundesrat Chaudet, der sich von der Uebung sehr beeindruckt zeigte, liess nach Abbruch der Demonstration den Bataillonskommandanten zu sich kommen, um ihm spontan für den Einsatz seiner Truppe zu gratulieren und zu danken. Das ist vielleicht der schönste Lohn, den sich die Wehrmänner des Stadtberner Luftschutz-Bataillons 11 an diesem Tage verdienten: die durch den Chef des Eidgenössischen Militärdepartements persönlich ausgesprochene Anerkennung. Sie haben am 14. September in Bern für die Luftschutztruppe Ehre eingelegt.

Die in Bern durchgeführte Demonstration, die in jeder Beziehung als beispielgebend bezeichnet werden darf, basierte

Gewaltige Feuerlohen schlugen aus Fenstern und Türen und erfassten auch ein vor dem Hause parkiertes Auto. Soeben sind die ersten Elemente der Feuerwehrgruppen vor dem brennenden Objekt eingetroffen, um sofort die Bekämpfung des Feuers aufzunehmen.



Im Schutze des Wassers sind auch die Bergungstrupps mit einem Kompressor, Schneide- und Brechwerkzeugen herangekommen, um sofort eine Bresche durch den Trümmerschutt zu schlagen und zu den Verschütteten vorzudringen.

auf einem einfachen und gut vorbereiteten Programm, das auch dem Ausbildungswert der WK-Arbeit nicht abträglich war. Es wäre wünschenswert, wenn solche öffentliche Demonstrationen im Interesse der Luftschutztruppe und des Zivilschutzes in allen Städten und Landesteilen durchgeführt werden könnten. Wir veröffentlichen aus diesem Grunde hier das genaue Programm der Demonstration vom 14. September 1955 in Bern. (Red.)

Programm

für die Demonstration von Mittwoch, 14. September 1955, in Bümpliz

17.00 Uhr Neues Statthalter Primarschulhaus (Wangenstrasse 9, beim Nordbahnhof):
Begrüssung und kurze Orientierung der zivilen und militärischen Behörden, der Presse und der Vertreter der Zivilschutzbünde.

17.15 Uhr Vorführung der Ausrüstung und Geräte sowie der Ausbildung und Arbeit an den Geräten eines Luftschutz-Bataillons im Wiederholungskurs.

17.30 Uhr Oeffnung der Ausstellung und der Vorführungen für das Publikum.

20.00 Uhr Abschluss der Vorführungen im Stadthalter-Schulhaus.

20.15 Uhr Beginn des Einsatzes einer Luftschutz-Kompagnie am Objekt: Haus Fröschmattstrasse 60 / Ecke Fröschmattstrasse-Bottigenstrasse.
— Orientierung über die Lage im Schadengebiet Bümpliz nach einer Bombardierung.
— Ueberlegungen zum Einsatz der Luftschutztruppe.
— Einsatz der Kompagnie unter Verwendung von Lösch- und Pioniermitteln.
— Rettung von Eingeschlossenen und Verschütteten.
— Sicherung des Schadenobjektes.

21.10 Uhr Abschluss der Demonstration.

Anmerkungen: Das Objekt muss aus Sicherheitsgründen weitum abgesperrt werden. Der Verkehr wird durch die Truppe und die Stadtpolizei umgeleitet. Motorfahrzeuge werden auf die bezeichneten Parkplätze gewiesen. Die Zuschauer sind gebeten, sich im Interesse der Sicherheit und der friktionslosen Durchführung der Demonstration den Weisungen der Polizei und der Truppenorgane willig zu fügen.

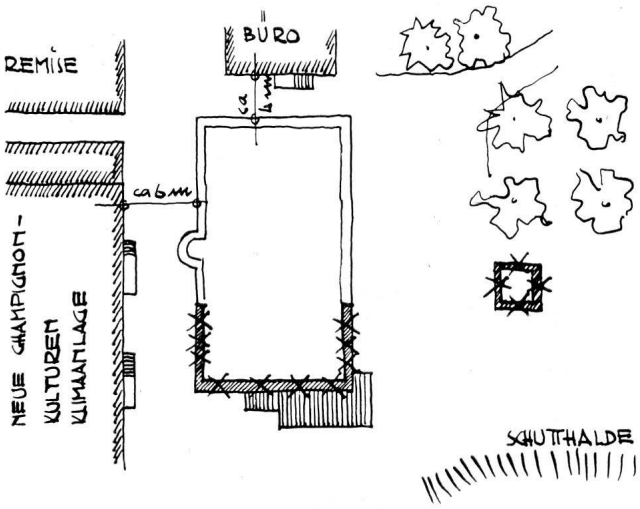
Sprengübungen der Luftschutztruppen

Von Hptm. W. König, Bern

Im Frühjahrs-WK 1955 wurde dem Ls. Bat. 25 in Gossau ZH ein grosses, altes Fabrikgebäude auf dem Tannenberg für Brand- und Einsatzübungen zur Verfügung gestellt. Um möglichst rasch einen wirklichkeitsgetreuen Schadenplatz zu erhalten, wurde die Hälfte der alten Fabrik gesprengt. Gleichzeitig konnte die Ausbildung der Pioniere mit scharfen Sprengmitteln gefördert werden.

Lage des Sprengobjektes

Die alte Fabrik war zweiseitig von neuen Gebäuden umgeben. Für die Sprengung stand nur die Seite gegen die Schutthalde zur Verfügung. Besonders gefährdete Teile: Klimaanlagen der Champignonskulturen, Direktwirkung von Splittern, Druckwellen und Staub.



Beschrieb des Gebäudes

Umfassungsmauern: Im Erdgeschoss im Durchschnitt ca. 75 cm stark, Sandsteinquader, Feldsteine, Backstein und Beton im wilden Verband, grosse Setzrisse. Zwischenwände: 6 cm Zeltonplatten. Decken: Holzbalken auf langen Unterzügen. Das ganze Holzwerk war durchgefault und bot keine Sicherheit mehr. Sehr grosse Einsturzgefahr. Dach: Ziegel abgedeckt, nur noch der Dachstuhl war vorhanden. Höhe des Gebäudes: fünf Normalgeschosse und eine ausgebaute Kehlbalkenlage. Unter der mutmasslich grössten Einsturzmasse wurde ein Parterreraum, der bereits ausgebrannt war notdürftig unterstützt. Das ganze diente als Demonstration zur Erreichung der Einsturzsicherheit mit geringen improvisierten Mitteln. Gleichzeitig diente die Stüperung als Sicherung der Pioniere auf ihrem Arbeitsboden.

Vorbereitung der Sprengung

Mit 15 Pionieren wurden die Vorbereitungen getroffen.

1. Aufnahme des zu sprengenden Teiles, Handriss als Unterlage für den Sprengplan.
2. Berechnung der Ladungen nach Tabellenwerten.
   Formel: $L = R^3 \cdot g \cdot d \cdot k$.
   L = Ladung
   R = Radius des Wirkungskreises
   g = Materialkoeffizient
   d = Verdämmungsziffer
   k = Sprengstoffkoeffizient.
3. Sicherung des Arbeitsplatzes.
4. Versuchssprengung 100 g Plastit.